



## Verklärung des Herrn

6. August

Lesejahr ABC

### 1. Lesung: Dan 7,9-10.13-14

#### 1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Als das Volk Israel in der Spätzeit des Alten Testaments lange unter der Willkürherrschaft fremder Völker litt, wurde die Sehnsucht nach einem Herrscher immer größer, der im Sinne Gottes handelte und wahrhaft Mensch in dem Sinn war, wie Gott uns als Menschen wollte. In einer Vision sieht diesen gottbegabten Menschen Daniel. Christen deuten diese Vision im Blick auf Jesus, den Auferstandenen.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der Lesungstext ist ein Ausschnitt aus einer Vision, Dan 7. In der gesamten Vision geht es um vier Weltreiche, die das Volk Israel nacheinander beherrschten. Symbolisiert werden sie in vier Tieren. Demgegenüber wird ein Herrscher von Gottes Gnaden gestellt (der von Gott kommt), der „ein Menschensohn“ ist. Jesus hat von sich oft als Menschensohn gesprochen. Und so wurde der Teil aus der Vision ausgewählt, der Anklänge an die Verklärung hat und vom Menschensohn spricht, der vom Himmel kommt. Die Auslassung VV.11-12 (unten in eckigen Klammern) ist gut nachvollziehbar, weil ohne Zusammenhang für die Hörenden nicht nachvollziehbar ist, was die „Tiere“ zu bedeuten haben.

##### b. Betonen

Lesung

Aus dem Buch Daniel

#### 9 Ich, Daniel, sah in einer nächtlichen Vision:

da wurden **Throne** aufgestellt

und ein **Hochbetagter** nahm Platz.

Sein **Gewand** war **weiß** wie **Schnee**,

sein **Haar** wie reine **Wolle**.

**Feuerflammen** waren sein **Thron**

und dessen **Räder** waren loderndes **Feuer**.

#### 10 Ein **Strom** von **Feuer** ging von ihm aus.

**Tausendmal Tausende** dienten ihm,

**zehntausendmal Zehntausende** standen vor ihm.

Das **Gericht** nahm **Platz**

und es wurden **Bücher** aufgeschlagen.



- [11 Ich sah **immer** noch hin,  
bis das **Tier** - wegen der anmaßenden **Worte**, die das **Horn** redete - **getötet** wurde.  
Sein **Körper** wurde dem **Feuer** übergeben und **vernichtet**.
- 12 Auch den **anderen Tieren** wurde die **Herrschaft** genommen.  
Doch ließ man ihnen das **Leben** bis zu einer bestimmten **Frist**.]
- 13 **Immer** noch hatte ich die nächtlichen **Visionen**:  
Da kam mit den **Wolken** des **Himmels**  
einer wie ein **Menschensohn**.  
Er gelangte bis zu dem **Hochbetagten**  
und wurde vor **ihn geführt**.
- 14 Ihm wurden **Herrschaft, Würde** und **Königtum** gegeben.  
Alle **Völker, Nationen** und **Sprachen** müssen **ihm dienen**.  
**Seine Herrschaft** ist eine **ewige, unvergängliche** Herrschaft.  
**Sein Reich** geht **niemals unter**.

### *c. Stimmung, Modulation*

Der Visionstext sollte so gesprochen werden, wie wenn man in innerem Schauen der beschriebenen Bilder ist und anderen anschaulich und lebendig, ergriffen, davon erzählen will. Nach jedem Abschnitt sollte eine Pause eingehalten werden, weil das Thema bzw. das Betrachtete wechselt.

Der Schluss des Textes, V. 14b-d, sollte feierlich vorgetragen werden, es ist eine umfassende Aussage.

### **3. Textauslegung**

Warum nach V. 9 mehrere Throne aufgestellt werden, dann aber nur eine Person Platz nimmt, ist nicht ganz einsichtig. Ist ein zweiter Thron für den »wie ein Menschensohn«, der noch kommt, oder sind die anderen Throne für das Gericht bestimmt, wie es sich dann die Offenbarung des Johannes vorstellt (Offb 20,4)? Wir wissen es nicht. Es kann auch sein, dass das Motiv mehrerer Throne noch aus der alten mythologischen Götterversammlung stammt, im Zusammenhang des Danielbuches dann aber schon den zweiten Thron für den »wie ein Menschensohn« Kommenden meint, auch wenn das nicht ausdrücklich so formuliert ist. Der Hochbetagte ist eindeutig Gott selbst, auch wenn diese Danielstelle, in der Gott als »alter Mann« beschrieben wird, eine absolute Ausnahme innerhalb des Alten Testaments darstellt. Das Gottesbild, das dahintersteht, ist offensichtlich die übliche Beschreibung des kanaanäischen Hauptgottes El, des »Vaters der Jahre«, der in den Texten von Ugarit als weiser Mann mit grauem Bart beschrieben wird. So außergewöhnlich für die Bibel dieses Gottesbild ist, so einflussreich war es für die Kunstgeschichte (vgl. Michelangelos Darstellung Gottes in der Sixtinischen Kapelle).

Das Bild vom »feurigen Wagen« erinnert an Ez 1,15-21. Feuer ist aber überhaupt eines der Standardelemente bei Gotteserscheinungen (vgl. Mose am brennenden Dornbusch: Ex 3,2, Herabkunft Gottes im Feuer auf den Sinai: Ex 19,18 u.ö.).

Die Idee, dass Gott einen Thronsaal habe, ist im Alten Orients verbreitet und hat auch in der Bibel ihren Niederschlag gefunden, (vgl. nur die Vision Micha ben Jimlas: »Ich sah den Herrn

auf „einem Thron sitzen; das ganze Heer des Himmels stand zu seiner Rechten und zu seiner Linken«, 1 Kön 22,19). Es war ursprünglich das Bild der alten Götterversammlungen Mesopotamiens und Kanaans, bevor es für den Gott Israels »domestiziert« wurde. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass die Mitglieder des himmlischen Thronrates sowohl in diesen alten Texten als auch im Alten Testament »Heilige« genannt wurden (vgl. nur Ps 89,6: der »Rat der Heiligen«). Diese »Heiligen des Höchsten« spielen später in der Deutung der Danielvision eine wichtige Rolle.

Nach biblischer Vorstellung ist Gott auch Richter. So eröffnet er hier die Gerichtsversammlung, indem die Bücher aufgeschlagen werden - auch dies ein sehr verbreitetes biblisches Motiv (vgl. Ex 32,32f; Ps 56,9; Jes 65,6; Mal 3,16). Auch wenn es nicht ausdrücklich formuliert wird, so ist die Tötung des Tieres wohl Konsequenz aus dem Richtspruch Gottes. Dass sein Körper dem Feuer übergeben wird, gehört zum Standardrepertoire apokalyptischer Literatur... Im Danielbuch noch liegt der Schwerpunkt dieser Aussage auf der totalen Vernichtung des Tieres und nicht in irgendwelchen Höllenspekulationen.

#### *Der »wie ein Menschensohn« und die »Heiligen des Höchsten« im Danielbuch*

Rein sprachlich bedeutet die Formulierung „Menschensohn“ in der hebräischen Bibel einfach nur »Mensch« (vgl. Num 23,19; Jer 49,18.33; 50,40; 51,43; Jes 51,12; 56,2; Ps 8,5; 80,18; 146,3; Ijob 16,21; 25,6; 35,8). In Dan 8,17 wird der Seher selbst als »Menschensohn« angesprochen, genau wie der Prophet im Buch Ezechiel (dort 39mal!). Dass „Menschensohn“ einfach nur »Mensch« meint, kann man besonders gut am hebräischen Parallelismus in poetischen Texten erkennen, z.B. Ijob 25,6: »... geschweige denn der Mensch, die Made, / der Menschensohn, der Wurm.«

Wenn es hier in der Danielvision, heißt: »einer wie ein Menschensohn«, so deutet dieses »wie« auf die besondere Weise visionären »Erkennens« hin, also: »eine menschliche Gestalt, erschaut in einer Vision«, d.h. nicht so eindeutig erkennbar wie beim normalen Sehen. Ob diese Gestalt dann auch tatsächlich einen Menschen symbolisiert oder vielleicht etwas anderes; ist damit noch nicht gesagt.'

Da die vier Tiere aus dem Meer in der Daniel im folgenden gegebenen Deutung (V. 17) allegorisch auf vier Könige gedeutet werden, legt es sich zunächst nahe, auch bei dem »wie ein Menschensohn« von einem irdischen Herrscher auszugehen. Schaut man sich den Visionsbericht aber genauer an, dann merkt man, dass zwischen dem irdischen und dem himmlischen Bereich sauber unterschieden wird:

Ist in den Versen 2b-8 - wenn auch in mythischer Sprache - von Ereignissen auf `Erden die Rede, so kommt ab V. 9 der Bereich des Himmels in den Blick. Der himmlische Thronsaal wird geschaut und der »Hochbetagte« selbst, Symbolisierung Gottes. Wenn in diesem Zusammenhang- »einer wie ein Menschensohn« erscheint, zumal noch »mit den Wolken des Himmels«, so ist auch bei ihm von einer himmlischen Gestalt auszugehen...

Die sehnde Hoffnung klammert sich an uralte Bilder. Der Wolkenreiter, der den Menschen vor Urzeiten Hoffnung gegeben hat, hat seine Macht nicht verloren. Er wird wiederkommen und die Chaosmächte ablösen. Im Bild des »Menschen«, kontrastiert er die irdischen Gewaltherrschaften im Bild der unmenschlichen »Tiere«. »Wie ein Mensch« tritt er seine Herrschaft an, wie es der Auftrag des Menschen von Anfang an gewesen war: »als Bild Gottes geschaffen« und in seinem Auftrag, nicht aus eigenem Herrschaftsstreben, um die Schöpfung zu behüten, wie es einem guten König zukommt (vgl. Gen 1,26ff). Um »menschliche« Herrschaft in diesem ganz positiven Sinn geht es den Verfassern des Buches



Daniel nämlich zu ihrer Zeit. Dahinter steht ein Menschenbild ganz ähnlich dem des priesterschriftlichen Schöpfungsliedes Gen 1, besonders 1,26ff oder auch des Psalms 8: »Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt ...« (Ps 8,5).

Wenn es aber um den »wahren Menschen« geht, dann wird verständlich, dass für die frühe Christenheit der Weg nicht weit war, Jesus von Nazaret mit dem »Menschensohn« zu identifizieren.

*(Dieter Bauer, Das Buch Daniel, Bd. 22 Neuer Stuttgarter Kommentar AT, Verlag Kath. Bibelwerk 1996, 155f.160)*

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*